

Die Materialbewirtschaftung beim Projekt AlpTransit Gotthard: neue Ziele und Aufgabenstellungen bei der Verwendung der Ausbruchmaterialien

Autor(en): **Zbinden, Peter / Hitz, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 47

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-78813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Zbinden, Bern, und Arthur Hitz, Zollikon

Die Materialbewirtschaftung beim Projekt AlpTransit Gotthard

Neue Ziele und Aufgabenstellungen bei der Verwertung der Ausbruchmaterialien

Beim Projekt AlpTransit Gotthard verläuft die Neubaustrecke zwischen Arth-Goldau und Lugano je nach Linienführungsvariante zu 75 bis 85 Prozent im Berg. Eine der Folgen dieser Linienführung sind 35 bis 40 Millionen Tonnen Tunnelausbruchmaterial. Die Bewirtschaftung dieser riesigen Materialmenge in einem komplexen Projektumfeld stellt hohe Anforderungen an die Tunnelbauer und UmweltpLANER. Bei der Wiederverwendung des anfallenden Tunnelausbruchmaterials als hochwertigen Baurohstoff stellen sich neue Aufgaben in zum Teil ungewohnten Dimensionen.

Der Bund als oberster Bauherr von AlpTransit hat dem Tunnelausbruchmaterial frühzeitig die nötige Beachtung geschenkt und bereits im Art. 11 der NEAT-Verfahrensverordnung ein Materialbewirtschaftungskonzept als Bestandteil der Vorprojekte verlangt. Damit sollte einerseits den ungewohnten Dimensionen bezüglich der Materialmenge als auch der Wiederverwertungspflicht gemäss der Technischen Verordnung über die Abfälle (TVA) Rechnung getragen werden.

Materialbewirtschaftung – eine interdisziplinäre Planungsaufgabe

Bei der Planung der Materialbewirtschaftung sind, speziell bei den Mengen wie sie beim Projekt AlpTransit anfallen, eine ganze Reihe von Anforderungen und Einflüssen miteinzubeziehen. Nebst der Länge der Tunnelstrecken wird die Materialbewirtschaftung im wesentlichen beeinflusst von der Lage der Tunnelportale und der Zwischenangriffe, der Vortriebsart sowie von der Geologie der durchfahrenen Gesteinsschichten.

Auf der Seite der Anforderungen stehen die Ansprüche der Tunnelbauer an einen hochwertigen Betonzuschlagstoff und die Anliegen der betroffenen Gebiete und Regionen an eine minimale Beanspruchung beziehungsweise Beeinträchtigung von Raum und Umwelt während der Bauzeit an erster Stelle.

Zielsetzungen

Der Materialbewirtschaftung AlpTransit Gotthard liegen drei Hauptziele zugrunde:

- die grösstmögliche Wiederverwendung des anfallenden Materials,
- die kleinstmögliche Belastung von Raum und Umwelt,
- die Wirtschaftlichkeit.

Die gegenwärtigen Entwicklungen auf dem Steine-Erden-Rohstoffmarkt unterstützen die Suche nach ökologisch und ökonomisch tragbaren und zukunftsgerichteten Lösungen. Folgende Trends unterstreichen diese Aussage:

- Das Angebot an abbaubaren Kiessandressourcen in der Schweiz verknappt sich zusehends.

- Die Wiederauffüllpflicht für Abbaugelände verlangt nach entsprechenden Materialien.

- Recyclingmaterialien aller Art setzen sich auf dem Markt mehr und mehr durch und entwickeln ein entsprechendes wirtschaftliches Potential.

Die von der Projektleitung AlpTransit gesetzten Ziele im Bereich Materialbewirtschaftung sind anspruchsvoll. Das Erreichen dieser Ziele bedingt von allen am Projekt Beteiligten (Bauherr, Planern und Unternehmern) ein Umdenken und die Bereitschaft, bisheriges Verhalten kritisch zu hinterfragen und aktiv neue Lösungen zu suchen.

Optimale Wiederverwendung des Ausbruchmaterials

Als Jahrhundertprojekt hat AlpTransit die Pflicht und das nötige Gewicht, auch im Bereich der Materialwiederverwendung neue Massstäbe zu setzen, und zwar zum Nutzen des Projektes AlpTransit selbst sowie als Beitrag für eine schonende Bewirtschaftung der in der Schweiz noch abbaubaren Kiessandressourcen. Was heisst das konkret für das Projekt AlpTransit? Es bedeutet, dass das gesamte Ausbruchmaterial, also auch das Material aus dem Fräsvortrieb, das sogenannte TBM-Material, möglichst umfassend wiederverwert

werden soll. Und zwar nicht nur zu Auffüll- und Schüttzwecken, sondern auf einem möglichst hohen Verwendungsniveau, d.h. als Betonzuschlagstoff oder als Kiessandersatz.

Nutzen für das Projekt AlpTransit und den Steine-Erden-Markt

Mit dieser optimierten Nutzung des Rohstoffes Ausbruchmaterial sollen die beiden Ziele der grösstmöglichen Eigenversorgung im Projekt AlpTransit mit Betonkies und Schüttmaterialien sowie eine Signalwirkung für andere Bauherren und damit eine Erhöhung des Marktwertes des Überschussmaterials erreicht werden. Damit wird der wirtschaftliche Nutzen der optimierten Wiederverwendung erkennbar. Einerseits kann der Ankauf von Kiessandprodukten reduziert werden, andererseits reduzieren sich aber auch die Deponiegebühren oder entfallen sogar ganz.

Eine von der Projektleitung AlpTransit im Zeitraum Dezember 1994 bis Februar 1995 durchgeführte Vorabklärung unter den Unternehmern hat gezeigt, dass seitens der Steine-Erden-Industrie ein grosses Interesse an AlpTransit-Ausbruchmaterial vorhanden ist. Über 50 Firmen beziehungsweise Firmengruppen aus der Nordostschweiz, dem Tessin und aus Norditalien haben Abnahmemengen angemeldet, die weit über den von AlpTransit angebotenen 22 Millionen Tonnen Überschussmaterial liegen.

Qualitäts- und Normenanforderungen überprüfen

Als Resultat der bisherigen Planungen und Vorversuche ergibt sich für den Gotthard-Basistunnel eine Verwertungsbilanz gemäss Bild 2. Damit diese positive Materialbilanz in der Bauphase tatsächlich auch erreicht werden kann, braucht es von verschiedenen Seiten her weitere Anstrengungen:

- Die Qualitätsanforderungen an die Kiessande und an den Beton müssen differenzierter betrachtet werden. Unnötig hohe Ansprüche sind nicht länger haltbar.

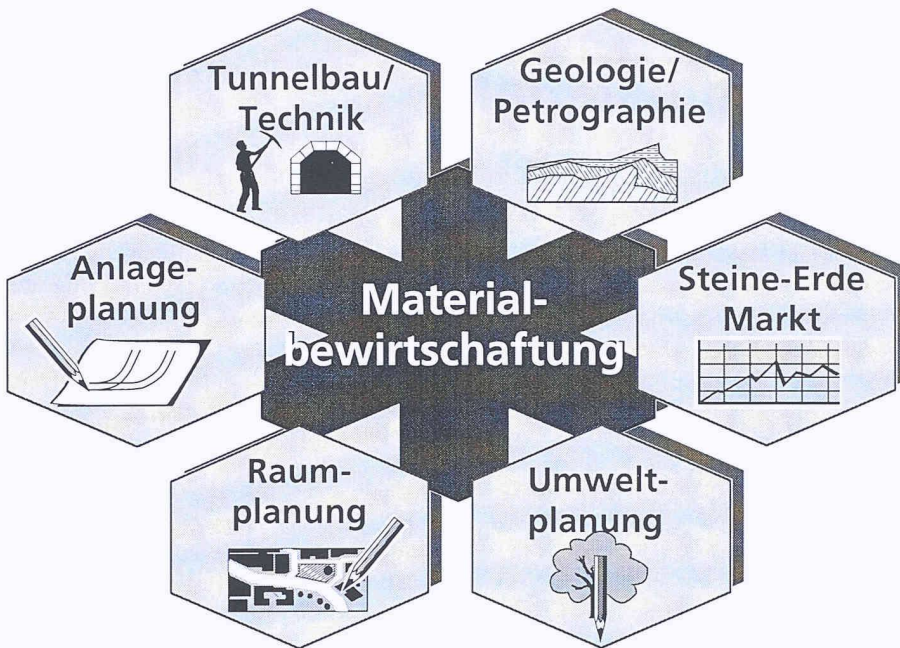


Bild 1. Materialbewirtschaftung als interdisziplinäre Planungsaufgabe

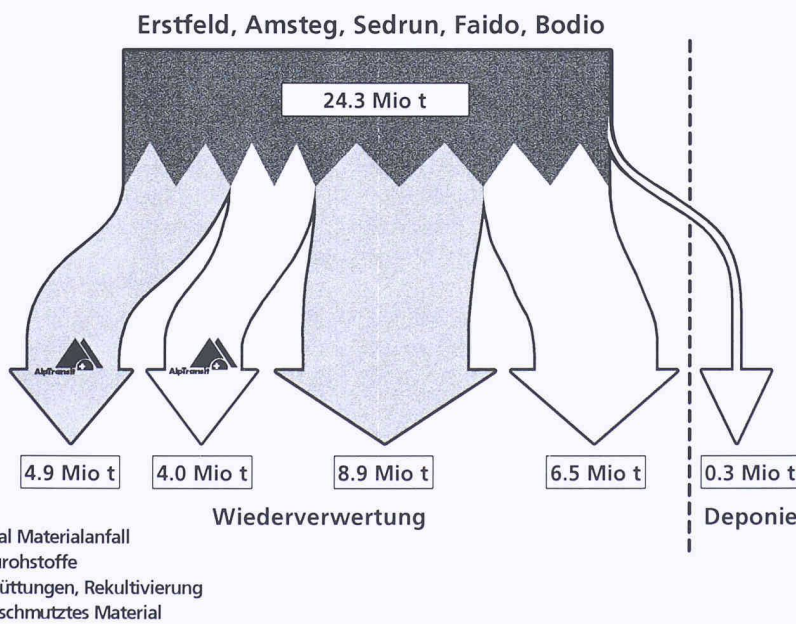


Bild 2. Materialbilanz Gotthard-Basistunnel

Die Möglichkeiten der Herstellung beziehungsweise die Herkunft der Rohmaterialien müssen stärker als bisher gewichtet werden.

Die Normen müssen die Anwendung neuer Kiessand-Materialien zulassen beziehungsweise fördern.

Die Eignung der Ausbruchmaterialien als hochwertiger Kiessandersatz muss mit weiteren Vorversuchen vertieft nachgewiesen werden.

AlpTransit unterstützt das Performance-Prinzip, wonach primär die Eigenschaften und Qualitäten eines Betons oder Kiessandes und nicht dessen genaue Zusammensetzung definiert werden müssen. Solange ein Produkt den Eignungsnachweis anhand entsprechender Vorversuche und Prüfungen erbringt, sollen auch Rezepturen ausserhalb der Norm erlaubt sein.

Zusammenfassung

Der häuslicherische Umgang mit den noch vorhandenen natürlichen Ressourcen ist eine Verpflichtung unserer Generation gegenüber den nächsten Generationen. In der Bauwirtschaft gilt dies genauso wie in allen anderen Bereichen der Rohstoffgewinnung. Die Projektleitung AlpTransit nimmt diese Verpflichtung sehr ernst. Im Bereich der Materialbewirtschaftung werden grosse Anstrengungen unternommen, das anfallende Tunnelausbruchmaterial zu Gunsten des Projekts und darüber hinaus bestmöglich wiederzuverwenden. Dem damit verbundenen Mehraufwand bei der Planung stehen ein nachhaltiger Nutzen in Form von geschonten Ressourcen und Landschaften sowie direkte Einsparungen im Projekt selber gegenüber.

Adresse der Verfasser:
 Peter Zbinden, Stellvertreter des Delegierten AlpTransit der SBB-Generaldirektion, 3030 Bern, und Arthur Hitz, Ing. HTL, Ernst Basler und Partner, 8702 Zollikon.